

voraussehen, mit der Wahl des gegenwärtigen Zeitpunktes aber soll wohl noch ganz besonders auf das Verdienst des neuen Reichskanzlers um den glücklichen Abschluß der deutsch-englischen Verhandlungen hingewiesen werden.

Ein recht anschauliches, aber nicht erbauliches Bild von der militärischen Lage Europas hat am Freitag der österreichische Kriegsminister Bauer vor dem Budgetausschuß der österreichischen Delegation entworfen. Der Kriegsminister erklärte, das Kriegsbudget müsse naturgemäß anwachsen, so lange der krankhafte Zustand des allseitigen Strebens nach einer Erhöhung der Kriegsmacht andauere; die Armeen seien Konkurrenzunternehmen. Er habe viel größere Anforderungen stellen wollen, sich aber aus Rücksicht auf die Finanzen zu Einschränkungen bequemen müssen. Eine Erhöhung des Präsenzstandes sei unbedingt notwendig, inwieweit dies jedoch geschehen werde, könne er selbst noch nicht sagen, da die Frage vorläufig studirt werde; bis die Zeit gekommen sei, werde die Sache auf dem einzig zulässigen gesetzlichen Weg behandelt werden. Die Mehrkosten für die Erhöhung des Präsenzstandes dürften ungefähr 100 Millionen betragen, vielleicht nur 80 Millionen, vielleicht aber auch 120 Millionen. Der gegenwärtige Zustand müsse zu Ende kommen durch eine Katastrophe oder durch eine entschiedene Gesundung des Friedens. „Wir befinden uns in einem finanziellen Krieg, geschossen wird nicht, aber wir ruiniren uns.“

England. Die Abtretung Helgolands an Deutschland wird von Lord Salisbury in einer veröffentlichten Depesche an den englischen Botschafter in Berlin damit begründet, daß die Insel von England 1814 wahrscheinlich nur wegen der Nachbarschaft Hannovers, dessen Krone damals mit der englischen verschmolzen war, beibehalten wurde. Sie wäre indes von der britischen Regierung niemals als von defensivem oder militärischem Werth behandelt noch sei der Versuch oder der Vorschlag gemacht worden, sie zu bestreiten. Die englische Regierung glaube, die Insel würde die Verantwortlichkeiten des Reiches in Kriegzeiten wesentlich erhöhen, ohne zu dessen Sicherheit beizutragen. Die Ausdehnung des britischen Einflusses und Gebietes an der Ostküste Afrikas, welche die neuesten Abmachungen zum Ergebnis haben würden, dünkte der Regierung als hinreichender Beweggrund für die Abtretung, die überdies von der Zustimmung des Parlaments abhängig gemacht werden soll.

Italien. Ministerpräsident Crispi erklärte, den Nachrichten aus Spanien über dort vorgekommene Krankheitsfälle sei vorläufig keine große Bedeutung beizumessen. Es handle sich nicht um asiatische Cholera. Die Regierung werde übrigens nöthigenfalls entsprechende Schutzmaßregeln treffen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 20. Juni. Der „Männergesangsverein Schönheide“, dessen opferwillige Wirksamkeit unsern Lesern wohl bekannt ist, hat sich bereit erklärt, für die Zwecke des hiesigen Frauenvereins am Sonntag Abend eine theatrale Vorstellung im Saale des Feldschlösschens zu geben. Wird schon der Zweck des Unternehmens viele veranlassen, sich das nach Berthold Auerbachs Dorfgeschichte bearbeitete ländliche Charakterbild „Barfüßle“ anzusehen, so wird es in Rücksicht auf die bekannten musterhaften Leistungen der Darsteller nicht minder der Fall sein. Wir erwähnen noch, daß zu dieser Vorstellung der Schönheider Männergesangsverein seine für das Stück eigens angeschafften Dekorationen zur Verwendung bringen wird. Hoffentlich ist der Besuch der Vorstellung ein recht zahlreicher.

Schneeberg, 17. Juni. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. von Woydt, der von den hiesigen städtischen Kollegien einstimmig wieder und damit auf Lebenszeit zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt und diese Wahl auch von der kgl. Kreis-hauptmannschaft Zwickau bestätigt worden ist, wurde derselbe heute durch den hierzu beauftragten Herrn Regierungsrath von Einsiedel in Gegenwart des Rathes und der Stadtverordneten, sowie im Beisein der Unter- und Hilfsbeamten des Stadtrathes feierlich anderweit als Bürgermeister und Stabsbeamter der Stadt Schneeberg verpflichtet. Der Herr Regierungsrath gab in seiner Ansprache der Freude darüber Ausdruck, daß die Vertretung der Stadt Schneeberg ihrem bewährten Bürgermeister Dank und Anerkennung durch die ehrenvolle Wiederwahl bekundet hat. Herr Bürgermeister Dr. von Woydt dankte in herzlichen Worten unter kurzem Rückblick auf seine bisherige Thätigkeit für seine Wiederwahl, indem er dabei auch versicherte, stets seine Dienste dem Besten der Stadt zu widmen.

In Schneeberg wurde am Montag die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge abgehalten. Dem Kreisvereine gehören 214 Vereine mit 10,268 Mitgliedern an. An kommissarischen Arbeiten sind im letzten Geschäftsjahre auf Kosten des Vereins 30 Wirthschafts- und 12 Wieseneinrichtungen, sowie 36 Drainagen mit einem Kostenaufwand von 5635 M. und ferner auch Anbauversuche mit Kartoffelforten

ausgeübt worden; solche Versuche will man auch auf den Hafer ausdehnen. Es wurde weiterhin berichtet, daß der Flachsbau sich für mittlere und kleinere Güter der hohen Löhne wegen als nicht geeignet erwiesen hat; anders liegen die Verhältnisse auf großen Gütern, auch in der Arbeiterkolonie Schneckenrön. Was die Pferdezuucht betrifft, so haben die Stuten- und Fohlen-schauen in qualitativer Hinsicht einen Fortschritt auf-gewiesen. Die Bullenhaltungsgenossenschaften sind von 35 auf 37 gestiegen. Für die Einführung von Simmenthaler und Oldenburger Rasse, sowie auch für gute Zuchtresultate wurden Unterstützungen und Preise gewährt. Die Simmenthaler Rasse bezeichnete übrigens Herr Prof. Dr. Pusch als die für unser Gebirge geeignetste. Die Gesamteinnahmen des Vereins betragen 19,355 M. (darunter als Beitrag von der Staatsregierung eine Summe von mehr als 16,000 Mark.) Die Ausgaben beliefen sich auf 18,937 Mark. Der Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Rittergutsbesitzer Gräfer, gab dem lebhaftesten Danke gegen die hohe Staatsregierung für deren der Land-wirthschaft unausgesetzt gewidmet umfassende Fürsorge Ausdruck und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den König, in welches die Versammelten begeistert ein-stimmten.

Falkenstein, 18. Juni. Die auch hier seit einiger Zeit eingetretene bedauerliche Geschäfts-stoekung will gar nicht wieder nachlassen. Unsere Faktore für Maschinenfabrik, welche in der Hauptsache auf Plauen angewiesen sind, sind insofern schlimm daran, als es zur Zeit fast unmöglich ist, von dort Aufträge zu erhalten, weshalb sie sich daher theilweise genöthigt gesehen haben, die Arbeitszeit zu verringern. Auch im Uebrigen ist in der Textil-industrie hier wie auch an anderen Orten des Bog-landes eine große Geschäftsflaute eingetreten. Beson-der haben die Fabriken für englische Gardinen da-runter zu leiden, so daß hier ebenfalls mit Ver-ringerung der Arbeitszeit hat begonnen werden müssen.

Roswein, 17. Juni. Durch eine Verkettung von widrigen Umständen hat die hiesige Familie Grundmann viel Leid und Berachtung schuldlos erfahren. Bekanntlich hatte sich auf dieselbe der Verdacht gerichtet, daß sie mit dem Tode und der mutmaßlichen Verräuberung des Fleischermstr. Müller aus Hainichen, welcher in der Nacht zum 13. Mai verschwand und erst am 24. Mai als Leiche in dem Tümpel eines Steinbruches bei Roswein aufgefunden wurde, in ursächlichem Zusammenhange stehe und waren sowohl das Grundmann'sche Ehepaar als auch dessen erwachsener Sohn gefangen genommen und nach Freiberg in Untersuchungshaft abgeführt worden. Die angestellten eingehendsten Erörterungen haben nun die völlige Schuldlosigkeit der so schwer geprüften Familie Grundmann an dem Tode und der Verräuberung Müllers ergeben. Die Verdachtsmomente, welche zur Verhaftung Anlaß gaben, haben befriedigende Aufklärung gefunden. Grundmanns waren allerdings im Besitze der Decke und Peitsche Müllers, beide Gegenstände waren ihnen aber von Müller selbst bei Einstellung seines Viehtransportes in Grundmanns Ställe übergeben worden, da sich Müller mit den Sachen bei seinen weiteren Geschäftsgängen wahr-scheinlich nicht belästigen wollte. Grundmann hatte auch den Besitz dieser Sachen von vornherein nicht gelehnet, er hat dieselben im Gegentheile Jedermann gezeigt, der sich dafür interessirte, ohne dabei die ge-ringste Aufregung zu verrathen. Er hat nur die Gegenstände nicht eher an Müllers Frau zurückgeben wollen, bis dieselbe die durch Einstellung von Müllers Vieh erwachsenen Futterkosten ihm zurückerstattet habe. Die besetzten Decken waren nicht von Grundmann zur Wäsche gegeben worden, sondern von einem Mit-bewohner des Grundmann'schen Grundstückes Namens Florenz Müller, dem diese Decken eigenthümlich ge-hörten. Florenz Müller, dessen Frau vor kurzem gestorben ist, hatte die bei der Krankheit seiner Frau in Verwendung gekommenen Decken am Mittwoch vor dem Himmelfahrtstage zur Wäsche gegeben, um sie dort reinigen und trocknen zu lassen; übrigens enthielten diese Decken keine Blut-, sondern nur Schmutzspuren. Nachdem nun die bedauernswerthe Familie Grundmann die Last des furchtbaren Ver-dachtes viele Tage getragen, ist sie am Sonnabend Nachmittag von der kgl. Staatsanwaltschaft in Frei-berg als unschuldig der Haft entlassen worden und wieder nach der Heimath zurückgekehrt. Die Müller'sche Angelegenheit ist aber wieder in das alte Dunkel gehüllt und scheint es zweifelhaft, ob dasselbe noch gelüftet werden wird.

Der Sommer tritt heute Sonnabend in seine kalendermäßig verbrieften Rechte. Der Lenz, der mit einem sonnigen Lächeln in das Land zog, war im Ganzen kühl. Desto sehnächtiger wird der Sommer erwartet, der hoffentlich wärmeres und be-ständigeres Wetter bringt.

#### Sitzung

des Bezirksausschusses der königlichen Amtshaupt-mannschaft Schwarzenberg, am 14. Juni 1890.

Der Bezirksausschuß tritt

1) in der Vorberatung des Haushaltsplanes für die Bezirks-armenanstalt Grünhain auf das Jahr 1890/91 ein und stellt den aufgestellten Entwurf fest.

- 2) ist mit den Vorschlägen für die Wahl von Wahlmännern für die Invaldität- und Altersversorgung einverstanden.
- 3) hält die Einführung einer Kagensteuer nicht für durch-führbar und räthlich.
- 4) genehmigt die Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit Seiten der Stadtgemeinde Aue u. der Gemeinde Schönheide.
- 5) genehmigt das Gesuch Ottomar Willi Hänel's in Globen-stein um Veränderung seines Betriebsgrades bedingungs-weise.
- 6) nimmt Kenntniß von einer Verordnung des Königl. Mini-steriums des Innern, die Einführung der revidirten Städte-ordnung in Aue betreffend.
- 7) von dem Protokolle, die Revision der Kasse des Bezirks-verbandes betr.
- 8) bezüglich der gegen Heranziehung zu den Gemeinbeanlagen eingewendeten Recurse wird
  - a. der von Anton Seibel in Rittersgrün für beachtlich befunden,
  - b. der von Max Schneider in Johanngeorgenstadt aus formellen Gründen verworfen,
  - c. Louis Fiedler'n in Aue die eidliche Bestätigung seiner Angaben nachgelassen und
  - d. hält wegen der von Gustav Adolf Bretschneider in Hundshübel gegen die Heranziehung seiner Tochter zu den Gemeinbeanlagen daselbst erhobenen Be-schwerde nähere Erörterungen für notwendig.
- 9) genehmigt die Gesuche
  - a. K. Teumer's in Zellerhäuser um Erlaubniß zum Wein- und Bierhandel und zum Beherbergen Fremder,
  - b. Louis Gustav Riedel's in Niederstemma um Ueber-tragung der Friedrich Willibald Claus in Ober-schlema erteilten Erlaubniß zum Bier- und Brannt-weinhandel auf seine Person,
  - c. Friedrich Wilhelm Winkler's in Hschorlau um Ueber-tragung der Gustav Wilhelm Wed dortselbst erteilten Erlaubniß zum Bierhandel auf seine Person,
  - d. Johann Ernestinen verehel. Rother's in Alberoda um Uebertragung der ihrem verstorbenen Ehemann erteilten Erlaubniß zum Gasthofbetriebe einschließlich der Abhaltung von Tanzbelustigungen auf ihre Person,
  - e. Carl Julius Barthel's in Zellerhäuser um Ueber-tragung der Christian Gottlieb Pöller daselbst zu-stehenden Erlaubniß zum Gasthofbetriebe auf seine Person und
  - f. Carl Heinrich Rother's in Veierfeld um Erlaubniß zur Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen in seinem Gasthofe daselbst.
- 10) lehnt die Gesuche
  - a. Paulinen verehel. Sieber in Oberschlema u. Gustav Otto Baummann's in Niederstemma um Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein,
  - b. Christian Friedrich Goldhahn's in Mittweida um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinhandel und Eduard Preis in Schönheide zum Bierhandel,
  - c. Oswald Jegenbalg's in Aue um Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe,
  - d. Carl Gustav Müller's in Hschorlau um Uebertragung der Carl Hermann Müller dortselbst zustehenden Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein auf seine Person,sämmtlich im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und
- 11) erteilt zu den von
  - a. Friedrich Wilhelm Fischer in Oberschlema,
  - b. Friedrich Richard Freitag in Lauter,
  - c. Carl Friedrich Seidel in Reudelitz und
  - d. Gottlieb Friedrich Morgner in Schönheiderhammernachgesuchten Grundstücksabtrennungen bez. bedingungsweise Genehmigung.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. Juni. (Ausdruck verboten.)

Es ist zwar keine welthistorische, aber immerhin eine in-teressante Thatsache, die sich am 21. Juni 1749 im Fürstbis-thum Würzburg zutrug, also ungefähr im letzten Ausläufer der „guten alten“ und an der Schwelle der neuen Zeit. An diesem Tage fand die „letzte feierliche Einschreibung eine Hexe“ in deutschen Reiche statt. Die 70jährige Ronne Maria Renata Singer war es, die „wegen ausgeübter Hegeret, als wodurch sie ihren Mitnonnen höllische Geister in den Leib geaubert hätte,“ zum Schwert u. Feuer verdammt ward. Gott sei Dank, die finstere Zeit ist vorüber und wir leben im lichtfreundlichen Jahrhundert, in dem der Humanität. Und doch, wer weiß ob nicht ein späteres Jahrhundert auch über Inhumanita unserer Zeit, an denen wir theilnahmlos vorübergehen, den Stad bre-chen wird, wie wir über jene Hexenprozesse.

22. Juni.

Selbst diejenigen, die Zeitungredakteure für ein ziemlich überflüssiges und Aegerniß erregendes Müßel ansehen, werden nicht umhin können, einem Vertreter dieses Standes Gerech-tigkeit wiederfahren zu lassen, nämlich dem Redakteur Robert Kalkes zu Glocester, dem Begründer der so segensreich wirken-den Sonntagsschulen. Veranlaßt durch die sittliche Vernach-lasung der Jugend rief dieser Mann am 22. Juni 1780 die erste Sonntagsschule ins Leben und legte damit den Grund zu jenen zahlreichen, segensreichen Anstalten, die heute noch be-stehen. Anfangs war diese Schule nichts anderes, als ein Kindergottesdienst, dann wurde sie wirkliche Schule und waren diese Anstalten namentlich zu der Zeit von sehr großem Werthe, als es noch keinen allgemeinen Schulzwang gab, resp. dieser noch nicht so durchgeführt wurde, wie heute. Aber auch heute noch sind die Sonntagsschulen, wenn sie auch als Schulen in unserm heutigen Sinne nicht mehr angesehen werden können, von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die christliche An-erziehung der Jugend. Es bestehen z. B. in Deutschland über 2000 Sonntagsschulen mit über 200,000 Sonntagsschulkindern.

23. Juni.

Seit einiger Zeit erlährt eine „heftige Rechtsparthei“ Auf-rufe, Resolutionen u. dergl., sodas selbst ernste politische Kreise anfangen, auf selbe aufmerksam zu werden; allerdings irgend welche Bedeutung hat diese neue Parthei, die das Kurfürstenthum dessen wieder herstellen möchte, nicht, weil hier vom Wollen zum Können eine unüberbrückbare Kluft starrt. Indes geben diese Strebungen Veranlassung, und des Tages zu er-innern, an dem die kurfürstliche Herrlichkeit ihr Ende nahm. Das war am 23. Juni 1806. Vergeblich hatte Preußen auch dem Kurfürsten von Hessen, wie den anderen Staaten, die Be-dingung, sich in dem bevorstehenden Kriege zwischen den beiden Großmächten neutral zu verhalten, gestellt; der Kurfürst hielt, wie dieser Glaube überall herrschte, die Niederlage Preuhens für zu sicher, als daß er überhaupt eine Antwort für nöthig erachtete. Am 19. Juni war Kassel bereits in preußischen Händen, am 22. Juni wurde dem Kurfürsten das preußische Ultimatum gestellt u. am 23. Juni wurde er in Wilhelmshöhe verhaftet und als Staatsgefangener nach Stettin gebracht. Die Bevölkerung des Landes sah den Kurfürsten gern scheiden, man war über die Befestigung des eigenartigen Tyrannen herlich froh; nirgendwo wurde das preußische Regiment lieber begrüßt, als in Hessen, das von seinen Regenten viel zu leiden gehabt. Umsoweniger können jene Bestrebungen der neuen Rechtsparthei irgend welchen Erfolg haben.